



Expertenkonferenz am 11./12. Mai 2017 an der Universität Hamburg

**Weiterentwicklung des
"Dialogischen Religionsunterrichtes für alle" in Hamburg
aus der Sicht des "Säkularen Forums Hamburg"**

Prof. Dr. Helmut Kramer, Vorsitzender des "Säkularen Forums Hamburg"

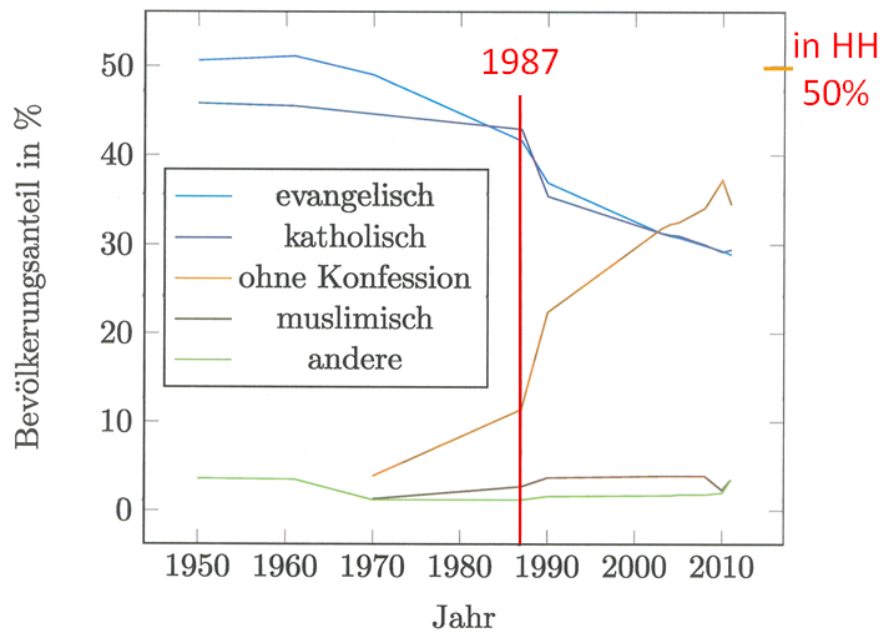
Gliederung

1. Entwicklung der Religionen und Weltanschauungen in Deutschland
2. Vielfalt ist Reichtum - das Credo des Pluralismus
3. Zur Schulpolitik des Hamburger Senats
4. Existentielle Lebensfragen für säkulare und religiöse Menschen
5. Epilog
6. Anhang

**Entwicklung der Religionen und Weltanschauungen
in Deutschland**

Das "Säkulare Forum Hamburg" ist ein Zusammenschluss von 7 Hamburger Vereinen konfessionsfreier Menschen und hat sich zum Ziel gesetzt, den Gedankenaustausch von Konfessionsfreien mit Politik, Religionsgemeinschaften und anderen gesellschaftlichen Gruppen zu fördern. Die gesellschaftliche Debatte über Ethik, Werte und Normen wird zu oft ohne Einbeziehung der in Hamburg mehrheitlich Konfessionsfreien geführt. Wir halten es für erforderlich, diesen Zustand zu beenden, um einen friedlichen, gesellschaftlichen Austausch aller Bürger zu garantieren. Durch das Wirken der "Akademie der Weltreligionen" ist es zunächst zwar gelungen, die Grenzen zwischen den etablierten Religionen aufzuweichen. Wir sehen aber die Gefahr, dass sich die von gegenseitigem Unverständnis geprägte Grenze zwischen dem säkular und dem religiös geprägten Teil der Bevölkerung in Hamburg vertieft. In diesem Kontext sehen wir auch den Hamburger Religionsunterricht in der Verantwortung.

Entwicklung der Religionen in Deutschland



Die Grafik zeigt eine seit etwa 1987 andauernde, signifikante, demographische Veränderung in der Bedeutung des Religionsbegriffes. Diese seit nunmehr 30 Jahren anhaltende Entwicklung deutet auf einen Paradigmenwechsel über die Funktion von Religion bei der individuellen Sinnfindung hin.

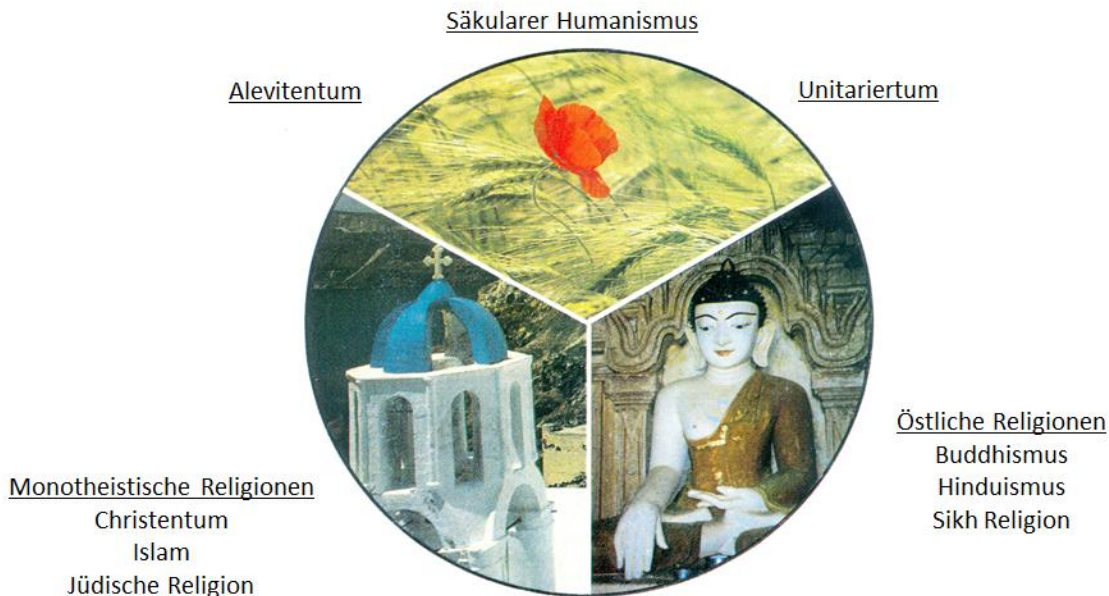
Im liberalen Hamburg findet der Prozess religiöser Pluralisierung gleichzeitig mit einer fortschreitenden Säkularisierung statt.

In Zeiten des Umbruchs kommt es darauf an, Religion neu zu denken, um ein konfliktfreies Zusammenleben von Menschen verschiedener religiöser und weltanschaulicher Hintergründe in unserer Gesellschaft zu ermöglichen. Immer mehr Menschen verzichten auf überlieferte, kollektivistische Antworten zu Gunsten persönlich verantworteter Entscheidungen. Aus dem Bewusstsein der Einzigartigkeit jedes Menschen entwickelte sich jener religiös/weltanschauliche Pluralismus, der heute die Hamburger Gesellschaft kennzeichnet. In diesem Kontext gibt es keine Ungläubigen, sondern nur Andersgläubige und Säkulare. In dieser Hinsicht sehen wir Defizite im Hamburger Religionsunterricht.

Vielfalt ist Reichtum - Das Credo des Pluralismus

Das "Säkulare Forum Hamburg" begrüßt ausdrücklich das Hamburger Modell eines Religionsunterrichtes im Klassenverband. Es muss allerdings sichergestellt sein, dass alle Schülerinnen und Schüler gemeinsam die verschiedenen religiösen und weltanschaulichen Bekenntnisse verstehen und achten lernen. Im dialogischen Religionsunterricht müssen Schülerschaft und Lehrkräfte ihre persönlichen Bekenntnisse einbringen und zur Disposition stellen. Das ordentliche Lehrfach "Religionsunterricht für alle in evangelischer Verantwortung" sollte also umbenannt werden in "Dialogischer Religions- und Weltanschauungsunterricht verschiedener Bekenntnisse im Klassenverband".

Religiöser und weltanschaulicher Pluralismus in Hamburg



Das Konzept des dialogischen Religionsunterrichtes als Basis für den sogenannten "Religionsunterricht für alle" basiert auf zwei Thesen:

1. Es geht von den Bekenntnissen der Schülerinnen und Schüler aus und nicht von dem Bekenntnis des Lehrers.
2. Es soll die Pluralität der Haltungen der Schülerinnen und Schüler widerspiegeln und fördern.

Das kann nur gelingen, wenn die säkularen und östlichen Religionen gleichberechtigt an der Lehrplangestaltung beteiligt werden. Andernfalls wird das Hamburger Modell seinen eigenen Ansprüchen an einen dialogischen Religionsunterricht nicht gerecht und diskriminiert Andersgläubige und Säkulare.

Zurzeit können in Hamburg Eltern ihre Kinder nur in einen "Religionsunterricht für alle in evangelischer Verantwortung" schicken - oder abmelden. Der Begriff "für alle" wird von vielen Eltern irrtümlich als Pflicht zur Teilnahme verstanden und mit der falschen Erwartung verknüpft, dass nämlich im Curriculum auch andere Bekenntnisse als das Evangelische gleichberechtigt enthalten seien. Eine Aufklärung der Eltern in der Schule findet in der Regel nicht statt.

Zur Schulpolitik des Hamburger Senats

Grundlage Hamburger Schulpolitik sollte der faktische religiös-weltanschauliche Pluralismus der Hamburger Bevölkerung sein. Im Koalitionsvertrag der rot/grünen Regierung steht: " Die Koalitionspartner verstehen Hamburg als eine offene Stadt ... diese wollen wir auch weiterhin unterstützen ... und weiterentwickeln". Die Willensbekundung der rot/grünen Regierung für eine "offene Stadt" verfehlt sein Ziel, wenn der Religionsunterricht nur von einer Minderheit gestaltet wird. Obwohl die allgemeinbildenden Schulen für die gesamte Schülerschaft Verantwortung tragen, ist das derzeitige Hamburger Modell nicht vom Willen zur Integration, sondern vom Willen zur Ausgrenzung geprägt - zur Ausgrenzung jener Gemeinschaften, die nicht bei der inhaltlichen Ausformulierung

des Religionsunterrichtes beteiligt sind. Der oft zitierte Dialog mit modernen Gesellschaften wird vor allem mit monotheistischen Religionen geführt. Vielfalt in einer offenen Stadt sieht aber anders aus.

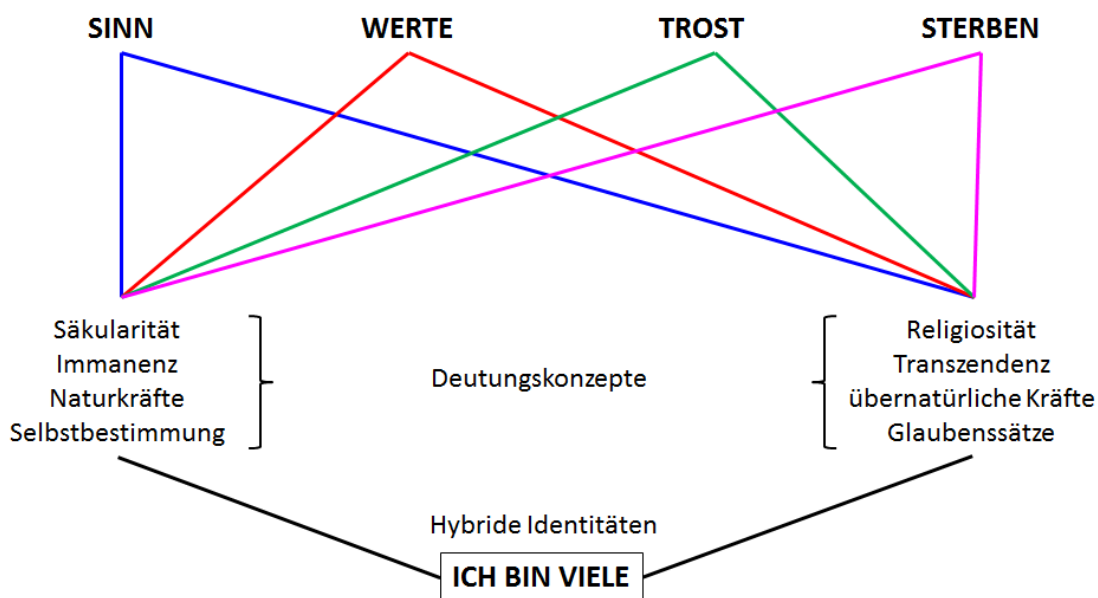
Olaf Scholz sagte am 1.2.2017 vor der Hamburger Bürgerschaft es sei wichtig, die durch Zuwanderung angestiegene Zahl der muslimischen Bürgerinnen und Bürger stärker in die Gesellschaft zu integrieren und ihrem Glauben - und ich ergänze: sofern er der freiheitlich demokratischen Grundordnung entspricht - mit Respekt zu begegnen. Den Ausführungen des Bürgermeisters kann ich voll inhaltlich zustimmen, denn Vielfalt ist Reichtum. Wir können alle voneinander lernen!

Aber auch bei den Konfessionsfreien gibt es aufgrund zunehmender Kirchenferne und Glaubensänderungen eine ansteigende Zahl säkularer Bürgerinnen und Bürger. Auch sie erweitern den religions-weltanschaulichen Pluralismus in Hamburg. Für sie gilt ebenfalls: Vielfalt ist Reichtum.

Ich frage mich, warum monotheistische Bekenntnisse für die Vorbereitung der Schülerschaft auf das Leben in einer säkularen, offenen Stadt besser geeignet sein sollen als konfessionsfreie und östliche Bekenntnisse?

Universelle Lebensfragen für säkulare und religiöse Menschen

Existentielle Lebensfragen für säkulare und religiöse Menschen



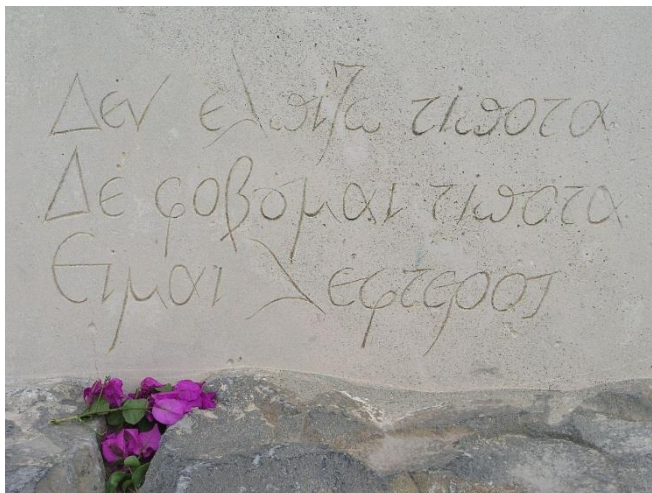
Universelle Lebensfragen, die bekanntlich wissenschaftlich nicht beantwortet werden können, gibt es für säkulare und religiöse Menschen gleichermaßen. Nur bei der Beantwortung gibt es unterschiedliche Wege. Unser Memorandum zum Religionsunterricht, das im Reader dieser Konferenz abgelegt ist, zeigt deutlich: Wer wie wir für Gleichbehandlung eintritt, will nach den Prinzipien des Pluralismus keiner Religionsgemeinschaft ihre Glaubensinhalte nehmen oder schmälern, sondern sie um weltanschauliche Positionen ergänzen. Unsere Forderungen zusammengefasst:

1. Einführung eines "Dialogischen Religions- und Weltanschauungsunterrichts verschiedener Bekenntnisse im Klassenverband"
2. Gründung einer gemischte Kommission Schule/Säkulares Forum Hamburg

Epilog

Zum Schluss noch zwei persönliche Anmerkungen:

1. Die "Akademie der Weltreligionen", auf die Hamburg zu Recht stolz sein kann, zeigt beeindruckend, wie die dialogische Umsetzbarkeit eines religiös-weltanschaulichen Pluralismus gelingen kann. Durch meine Teilnahme am "Interreligiösen Expertenkreis" der Akademie konnte ich mich von der vertrauensvollen, offenen Atmosphäre selbst überzeugen.
2. Bei einem Besuch auf Kreta habe ich den Grabspruch von "Nikos Kazantzákis", dem griechischen Autor von Alexis Zorbas, entdeckt und mir zu Eigen gemacht. Er lautet:



"Ich erhoffe nichts, ich fürchte nichts, ich bin frei."

Text in Kooperation von Helmut Kramer, Christian Lührs, Eike Möller

Anhang: Ein Beitrag zum Dialog der Weltanschauungen und Weltreligionen



Beide haben ihren Ursprung in dem Mythos vom "Baum der Erkenntnis des Guten und des Bösen". Nach einer Entwicklungsphase des Gehirns im homo sapiens wurde dem Menschen bewusst, dass er sein Leben und das der anderen Menschen zum Guten und zum Bösen zu beeinflussen vermag. Wer sagt aber, was gut und was böse ist und welche Konsequenzen Entscheidungen haben werden? Damit war die Angst vor einer ungewissen Zukunft geboren, die uns bis heute nicht loslässt.

Jeder Mensch - einerlei ob religiös oder säkular - macht Erfahrungen wie z.B. Glück, Liebe oder Mitleid aber auch wie Unglück, Angst oder Verzweiflung, die rational nicht erklärbar sind. Diese Erfahrungen kommen unverhofft - der Mensch ist ihnen ausgeliefert. Auch für Fragen nach dem Lebenssinn, den Wertvorstellungen, nach Trost und Tod gibt es keine wissenschaftlich beweisbaren Antworten. Um handlungsfähig zu sein, braucht der Mensch aber Antworten, die ihm Gewissheit geben. Der Ausweg heißt Vertrauen. Und hier sind wir an dem Punkt, wo säkulare Weltanschauungen und Weltreligionen bei der Beantwortung dieser Fragen verschiedene Wege gehen. Wem schenke ich mein Vertrauen bzw. wem glaube ich, wenn ich nicht mehr weiter weiß und Trost suche?

Vertrauen kann man nicht erzwingen, wie es in der Geschichte die Religionskriege leider immer wieder versucht haben. Der Eine vertraut seinem Gott oder Allah, andere Buddha und die Säkularen vertrauen ihren eigenen Entscheidungen. Religionen und Weltanschauungen bieten ein Repertoire unterschiedlicher Deutungsmuster für individuelle Erfahrungen. Eine pluralistische Gesellschaft zeichnet sich dadurch aus, dass sie verschiedene Deutungsmuster nicht als Bedrohung sondern als Bereicherung empfindet.

Da wir uns im evangelischen Jubiläumsjahr von Luthers 95 Thesen befinden, möchte ich heute 7 säkulare Thesen anschlagen:

- I Alles ist Natur - darüber hinaus gibt es nichts.
- II Die Natur wird von immanenten Kräften und der Evolution gesteuert.
- III Der Mensch ist ein Teil der Natur - Jeder ist einzigartig.
- IV Der Mensch ist selbstverantwortlich für sein Handeln und mitleidfähig.
- V Ein gemeinschaftlicher Wille entsteht durch Vereinbarungen.
- VI Erlösung von Leid erfolgt durch die Natur und durch den Menschen.
- VII Der Tod beendet das Leben. Darüber hinaus gibt es keine Gewissheit.